

Neue Gütersloher Zeitung

Samstagspreis Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Samstagspreis Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,50 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, für auswärtige 15 Pfennig; Reklamen 30 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. — Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 139

Druck und Verlag:
Schmilling & Schindler, Gütersloh.

Donnerstag, den 21. November 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf die Neue Gütersloher Zeitung

mit der achteckigen reich illustrierten Wochen-Graßbeilage
Neue Lesehalle werden jederzeit entgegengenommen von allen Bestellschreibern, Bandbestellern, unseren Zeitungsboten und der Expedition Schulstraße 733.

Das Flottengesetz

Sein Verwirklichung am Montag erfolgt ist, hat seine Überarbeitung gebracht; es war bekannt, daß die Lebensdauer der Linienflotte von 25 auf 20 Jahre herabgesetzt werden soll. Auch die Vergrößerung war bekannt; eine unläßlich halbamtlich erfolgte Verwirklichung enthält den wesentlichen Teil der Motive der Vorlage im Wortlaut. Daß durch die Verstärkung der Lebensdauer der Linienflotte ein rascherer Erfolg derselben gegeben ist, liegt auf der Hand. In den Herbstjahren 1908 bis 1917 werden infolgedessen drei Linienflotten mehr gebaut werden, als es nach dem bisherigen Flottengesetz der Fall sein würde. In den Kreisen des deutschen Flottenvereins ist man von der neuen Vorlage nicht sehr begeistert. Man erblickt darin nur eine sehr dürftige Aufbesserung und vermehrt vor allem eine der schlimmsten Verwundung der großen Kreuzer. Die Lebensdauer der Kreuzer ist nicht herabgesetzt worden, da sie schon bisher auf 20 Jahre festgelegt war. Graf v. Kroschwitz schreibt in der „Täglichen Rundschau“ über die neue Vorlage: „Daß diese kleineren Mitteln nur den parlamentarischen Zweck verfolgen, die Agitation für eine wirkliche Verschönerung unwirksam zu machen, liegt auf der Hand. Etwas wird natürlich erreicht, denn drei Schiffe sind drei Schiffe; aber das, was man will: in kurzer Zeit mindestens ein vollständiges Doppelgeschwader fertigzustellen, wird nicht erreicht. ... Könnte man sicher sein, daß 1911 eine neue Vorlage käme, und legte man vorher statt dreier der Schiffschiffe jährlich auf Stapel, dann würden wir sagen: jetzt geht es aufwärts. Aber so!“ Die Wünsche sind auch, daß wir rascher zu einer wirklich starken Flotte gelangen. Aber wir leben nicht im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, und der Reichstagsrat und die verschiedenen Regierungen müssen mit den vorhandenen Mitteln und mit den Parteien rechnen. Wie sind aber, daß mit der Vorlage vollständig alles ergibt ist, was mit der Blomberg'schen des Reichstages ergibt werden kann. In den Versprechungen, die der Reichstagsrat in Vorbereitung und in

Klein-Flottent mit verschiedenen Parteilichern gehabt hat, hat die Flottengesetzvorlage sicherlich eine Rolle gespielt, und die letzte Vorlage kann als das Ergebnis davon angesehen werden. Deshalb die Agitation für eine wirkliche Verschönerung durch die Vorlage unwirksam gemacht werden soll, ist nicht recht verständlich. Dem „Berliner Tageblatt“ macht im Gegenstand die Anlage B ganz den Eindruck, als bedeute sie nur ein Verbot. Für die nächsten drei Jahre würden je drei Linienflotten auf Stapel gelegt, ob ihre Zahl von 1911 ab wirklich würde vermindert werden, das steht noch sehr dahin. Das Blatt vermutet, daß in drei Jahren noch eine weitere Konzeption zum Flottengesetz kommen werde, meint aber: das mögen spätere Sorgen sein. Jedenfalls geht daraus hervor, daß die Agitation für eine weitere Verschönerung gerade in den Kreisen, in denen sie einzuführen hat, als durch die Vorlage nicht für wirkungsvoll gemacht angesehen wird. Das Hauptgewicht wird in der freikannigen Presse auf die Durchführung gelegt. Es scheint, daß man von vornherein die Möglichkeit wahrnehmen möchte, die verschiedenen Regierungen zu zwingen, ihren Standpunkt gegen diese Reichstagsvorlage aufzugeben. Die „Tägliche Rundschau“ spricht von der tiefen Ernüchterung, die das Projekt des „Spezial-Flottengesetzes“ wie das der „Gartener-Bandenerkreuzer“ hervorgerufen habe und fragt, ob die Kosten der Flottenvermehrung der minder bemittelten Bevölkerung aufgebürdet werden sollen. — So wird denn auch das Flottengesetz Anlaß geben zu recht eingehenden Debatten im Reichstagsrat, der morgen seine Sitzungen wieder aufnimmt.

Politische Neuerungen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternimmt täglich Spaziergänge in die Umgegend von Hirschfeld. Während seines Aufenthaltes im Schloss Hirschfeld ist durch Telegraph und Telefon direkt mit London verbunden. Es sind umfassende Maßnahmen getroffen, um den privaten Charakter des Kaiserhofes zu bewahren.

Die Fahrt unserer Kaiserin von England nach Holland hat sich programmäßig und ohne Störung vollzogen. Die Kaiserin hat die „Holländische“ in den Hafen von Amsterdam erfolgte Dienstadt sehr unter den Bedrücken der auf dem Hofe versammelten Menge und den Salutschüssen des Heeres. Zu Ehren der Kaiserin prangten bei der Ankunft sämtliche Schiffe in Flaggengala. Die Schiffsbesatzungen spielten die deutsche und die niederländische Nationalhymne. Der deutsche Gesandte v. Schöller und Legationsrat Dr. v. Rühlmann wurden von der Kaiserin an Bord

der Hohenlohe empfangen. Nachher verließ die Kaiserin das Schiff in einer Kutsche und fuhr in den Hofhof ein. Bei der Landung wurde die hoch Frau im Namen der Königin der Niederlande von Baron Bentinck begrüßt. Auch der Bürgermeister von Amsterdam war zur Begrüßung erschienen. Die Kaiserin begab sich in Begleitung des deutschen Gesandten, Bentinck und des Bürgermeisters zum Jager, der dann unter den jubelnden Zurufen des Menge nach Schloß Noor abdampfte. Auf der Fahrt dorthin hielt der Zug zum Maschinenwerk auf dem Zentralschiff in Amsterdam, wo Generalleutnant Altmeyer und Majorluis Dr. Jilman anwesend waren. Auf dem Bahnhof Amersfoort wurde die Kaiserin vom Prinzen Heinrich begrüßt, der in dem Wagen der Kaiserin Platz nahm. Genau zur festgesetzten Zeit lief der Zug 12.58 Uhr mittags auf dem schifflich geschmückten Bahnhofe Speldoorn ein. Königin Wilhelmina begrüßte die Kaiserin mit Handdruck und Kuß. Nach der offiziellen Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Majestäten mit dem Prinzen Heinrich in offenem Wagen nach dem Schloß Noor, wo die Königin-Mutter die Kaiserin willkommen hieß. Auf dem römischen Wege wurden der Kaiserin und der Königin Wilhelmina herzliche Dankschreiben überreicht. Gestern abend traf die Kaiserin auf Station Nieuwpoort ein und begab sich im Automobil nach dem neuen Palais.

Meldungen über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsjustizministeriums v. Stengel wird von angesehenen unterrichteten Seite entgegengesetzt. Der Staatssekretär sei nicht der Mann, der die Linie im Reich werke, wenn es ein unter seiner Verwaltung entstandenes Defizit zu decken gelte.

Der Reichstag erledigt in seiner ersten Sitzung am Freitag Petitionen, am Sonnabend findet die erste Sitzung des Geheimratsschusses über die Reichsfinanzverwaltung, am Montag die über den Geheimratsschuss der Privatversicherung und am Dienstag die über die Sicherung der Bauverordnungen statt. Am Mittwoch soll sodann die erste Sitzung des Staats ihren Anfang nehmen.

Dem preussischen Landtage gehen bei seinem Zusammentritt die Ostmarkenverträge, das Polizeigesetz und das Dürrenschutzesgesetz zu. Das Herrenhaus wird, abgesehen von seiner konstituierenden Sitzung, vor Mittagsmahlzeiten wohl kaum Sitzungen abhalten, es müßten ihm denn Vorlagen zugehen, die an die Erste Kammer zuerst gelangen. Die Zahl dieser ist sehr beschränkt, da alle Vorlagen, die einen finanziellen Effekt haben, zunächst an das Abgeordnetenhaus gelangen müssen.

Zur Erschließung neuer Einnahmequellen

Ihr Schicksal.

Roman von G. Friedrich.

(15. Fortsetzung.)

(Schlußwort verboten.)

Ranow, der nun ruhig aussprach, dachte daran, wie sich vorhin eigentlich bei der Ankunft des Grafen genommen und eingegriffen hatte. Schon Jahre hatte er sie nicht gesehen, und doch gab es für ihn keinen Zweifel mehr, wenn er vor sich hatte, als er damals Gabriele den Arm bot und sie aus dem Gewölbe führte. Aus dem Rinde, das sich jenseits an ihn schlang, das sein Handgelenk in seine Rechte geschloß und gelagert hatte: „Ja, ich weiß, wohin es sein soll“, war eine stillliche Jungfrau geworden. Über die Ereignisse hatte ihn die Begegnung mit dem vermissten Bruder eingeweiht. Daß Gabriele nicht mit der Gräfin harmonieren konnte, war ihm ja sonnenklar, und so warf er sich zu ihrem Beistand auf, ohne gefragt zu sein, nur von dem Drange befeuert, das Mädchen aus unheilvollen Verhältnissen zu erlösen.

Und nun war er auf dem Wege, um zu erfahren, ob seine Vermutung von Vorteil oder von Nachteil für sie gewesen war. Die Begegnung mit der Gräfin und deren häßliche Erinnerung dem Altmeyer gegenüber ließ ihn nichts Gutes ahnen.

Donnerstag war ihr Empfangstag. Heute, am Montag, hatte er im Grunde genommen kein Recht, einzubringen in ihr Reich. Aber — der Jock brüllte die Willen. Er wußte, wie er ihr beizugehen mußte, um sie ihm geläufig zu machen, so daß sie ihm ihre Wünsche und Erwartungen entlockte.

Nachmittags schritt er die Diergartenstraße entlang. Wenn Gabriele nun doch der Zuckung nicht widerstand, — der Bedingung, den Majoratsherrn auf Überlingen zu erben? Ein Wunder wäre es ja nicht, wenn er sich vor der Sturz aus sonntäglicher Höhe gewarnt. Wie unfaßbar mußte sie leben unter den täglichen, ständlichen Abdrücken des Lebens, unter dem Bewußtsein, beständig Dienste leisten und bereit sein zu müssen für all und jedem, was man von ihr verlangte! War es da eigentlich ein Wunder, daß sie die

Hand ergreift, die das Jock von ihrem Nacken streift, um sie wieder empfinden zu lassen zu der Spähre, der sie von Geburt auf angehört?

Ranow hatte das elegante Haus erreicht, in dem die Gräfin Damitz die Elb-Sitze bewohnte.

Davor lagen belaubte, sah er an dem künstlich schön ausgeführten Giebel empork.

Und wieder drängte sich ihm schier mit Allgewalt der Gedanke auf: Wie kam die Gräfin nun dazu, einen solchen Zugang zu erlauben? Woher nahm sie die Mittel dazu? Welches Geheimnis barg sich dahinter?

Wohnte es gelten, was es wollte, das mußte er ergründen.

Rach eilte er die Treppe hinauf und zog die Klingel, ganz und gar nur von der einen Frage beverricht: Was würde ihm die nächste Stunde offenbaren? Vor welches Rätsels Lösung stand er?

„Frau Gräfin war bereits zurückgekehrt?“
„Jawohl, mein Herr.“
„Zu sprechen?“

„Wohin nicht. Bitte treten Sie ein, ich werde fragen. Wen darf ich melden?“

„Von Ranow auf Langow!“
Mit ausgestreckten Händen kam die Gräfin dem Gaste entgegen, nachdem dieser von dem Diener in den Salon geführt worden war.

„Das ist höchst von Ihnen, daß Sie heute noch kommen!“ empfing sie ihn.

„Ja, ich bin Sie, Frau Gräfin.“ sagte er, „ich bin ein egoistischer Mensch. Sie haben mich gestört, Sie Donnerstag zu besuchen, aber, offen gestanden, ich liebe es nicht, nur so unter die Allgemeinheit zu zählen, eine Verdringung zu machen, kaum ein paar Worte zu sprechen und nach dem Genuß einer Tasse Tee wieder mit einer Verdringung zu verschwinden, kurz, geradezu wie ein Statist auf der Bühne Ihren Empfangabend zu verbrühen.“

„Sie sind ein sonderbarer Mensch!“ erwiderte Gräfin Damitz, küßlich geschnitten.

„Wohin ich nicht bin wie andere?“ entgegnete er. „Ach,

nein, Frau Gräfin, es ist ein guter Teil Hochmut, was in mir steckt, aber legen Sie sich selbstüberlegung, denn ich will beachtet sein! So, nun wissen Sie, warum ich heute gekommen bin, nicht wahr?“

„Um mit mir zu plaudern?“ warf sie lächelnd hin.
„Gerade das!“ stimmte er zu.

„Ach, damit machen Sie mir eine große Freude!“ tief sie eifrig. „Aber kommen Sie! Drüben in meinem Boudoir ist's weit hübscher! Und da wir einen ganz gemächlichen Plausch halten wollen wie zwei ganz alte Bekannte, nicht wahr, so bedürfen wir des Brunkes des Salons auch nicht. Kommen Sie doch!“ tief sie etwas umgürtelt, als Ranow sich in dem fürstlich eingerichteten Räume umfah.

„Woher bestreitet Sie dieses alles?“ fragte er sich wiederum, während er mit einem leisen Kopfschütteln der Gräfin folgte und durch eine von ihr für ihn doch wohlbeliebte schwere Portiere trat, die das Allerheiligste der Gräfin vor profanen Blicken abschloß.

Ein halber Laut der Überraschung entfuhr ihm.

Wie in ein Frenschloß versetzt, kam er sich vor. Und doch, die Pracht, die sich seinem Auge bot, war nicht aufdringlich. Das helle Rot der Tapete, des Teppichs und der Vorhänge blendete nur als Folge der schönen Frau im weißen Gewande, das in so weichen Falten an der prächtigen Gestalt niederfiel. Kleine niedrige Sessel und Zauerkette luden zum Sitzen ein, einzelne Möbel in dem neuen englischen Stil, grün lackiert mit silbernen Beschlägen und ganz sonderbaren Formen, fanden wie willkürlich verstreut. Symmetrie fehlte überall, aber gerade diese Unregelmäßigkeit erhöhte den Reiz dieses wunderbaren Raumes. Und wie eine Königin bewegte sich die Gräfin in ihrem Heiligtum und so auch lud sie mit vorfälliger Schöpfung ihren Gast zum Sitzen ein.

„Gräfin, ich bewundere Sie und Ihren Geschmack!“ tief Ranow, der in diesem Augenblick vergaß, hatte, weshalb er gekommen war und daß die Lebensführung dieser Frau ihn zu gerechtem Mißtrauen veranlaßt hatte.

„Gefällt es Ihnen hier?“ fragte sie lächelnd. „Das

für die Reichsfinanzien erlassen die Berl. N. N., daß die Weibung eines Berliner Blattes, der Reichstag werde sich in der kommenden Tagung nicht mit neuen Steuererörtern zu befassen haben, keineswegs zureichend ist, da der Bundesrat hierüber noch keinerlei Beschluß gefaßt hat. Es ist daher ebenso möglich, daß dem Reichstage bereits sehr bald eine Steuererörterung zugehen wird. Das hierfür in erster Linie das Branntweinmonopol in Frage kommt, darf als sicher angenommen werden. Ueber dessen Erhaltung sind aber auch heute noch keine verbindenden Entschlüsse gefaßt. Zu den Größten aber Umsätzen in der Tabakindustrie verläuft zuverlässig, daß irgendwelche Pläne zu einer stärkeren Belastung des Tabaks oder seiner Fabrikation gegenwärtig nicht bestehen. Sollte eine weitere Besteuerung des Tabaks je in Frage kommen, so dürfte es sich dabei nur um eine Zigaretten-Bandrol-Steuer nach Art derjenigen für Alkohollen handeln.

Samstagabend, 20. Nov. (Suggeivormenst.)
 Gestern morgen 7 Uhr fuhr in der Station Nord ein
 Besondere ein Güterzug in die Planke. 6 Wagen wurden
 vollständig zertrümmert. Die Personen konnten sich durch
 Wippen in Sicherheit bringen. Der Materialschaden ist
 sehr erheblich.

Für Haus- und Landwirtschaft.

Soatenkrank in Preußen. Der Soatenkrank in
 Preußen zeigt, wenn 2 gut und 3 mittel bedrückt, für die
 Witterung folgende Bild: Winterwigen 2,3; Winter-
 spritz 2,3; Winterregen 2,4; Winterwigen und Winter-
 regen 2,3. In den Bemerkungen der Statistischen Kommissi-
 on heißt es: Infolge später Räumung der Äcker ist die
 Fruchtbarkeit nicht genug vorgenommen worden.
 Obgleich das Wetter diesen Arbeiten im allgemeinen recht
 günstig war, haben sie doch bei weitem nicht beendet werden
 können. Die meisten Betriebe erhielten Nachrichten, wonach
 die Äcker in erhebender Menge sich vermehrt haben, so
 daß sie als allgemeine Soatenplage zu bezeichnen sind. Die
 zu ihrer Beseitigung anzuwendenden Mittel haben ebenfalls
 noch keinen nennenswerten Erfolg gehabt. Ebenso ver-
 merkt man in den wälschen Landesteilen die Äcker-
 schaden auf, obgleich sie durch Frost schon vermindert
 wurden. Aber auch aus den reichhaltigen Gebieten lagen
 Klagen über Soatenplage vor. Über die jungen Soaten
 kommen nicht erfreuliche Nachrichten. Die früh in die Erde
 gebrachten Roggensoaten sind so kräftig befruchtet und hoch-
 geschossen, daß sie hier und da geschnitten werden mußten,
 um sie vor Fäulnis zu schützen. Weizen sind spät be-
 fruchtet, Soaten, namentlich von Weizen, erst wenig sichtbar
 oder überhaupt noch im Keim. Dagegen sollen Raps
 und Rüben fast überall recht üppig stehen, so daß man für
 ihre Durchwinterung fürchtet. Im großen und ganzen sieht

man aber der Einwinterung der jungen Soaten, wenn nicht
 früher Schneefall oder Frost kommt, mit den besten Hoff-
 nungen entgegen.

Vermishtes.

* Berlin, 21. Nov. Großes Aufsehen rief am
 gestrigen Tage die Schreckensmeldung eines jungen Mädchens
 hervor. In dem Hause Bringenstraße 79 sprang die
 23jährige Tochter des Professors Klammann auf die Straße
 und blieb mit geschüttelten Gliedern liegen. In be-
 trüblichem Zustande wurde die Unglückliche in ein Kranken-
 haus überführt. Die Tat dürfte zweifellos in einem
 Anfall von Wahnsinn ausgeführt sein.

* Koblenz, 20. Nov. Der stillesse Kaufmann und
 Insasse des aus Charlottenburg, der sich seit längerer
 Zeit in Koblenz (Kreis Koblenz) aufhielt, erstach dort seinen
 Vater, anschließend, weil dieser die Herausgabe von Geld
 verweigerte, und eine Witwe, deren Mutter von drei
 unvorhergesehenen Kindern, die dem alten Mann die Wirtschaft
 führte. Dann verlegte er die Witwe seines Vaters durch
 zehn Stiche in die Brust lebensgefährlich und eine andere
 Frau leicht an der Schulter. Hierauf begab sich der Unhold
 nach dem Kirchhof, wo er sich in die Schläfe schloß.

* (Feuer im Fanzal.) Im bei Herzogenrath
 belegenen Orte Merxstein fand in einem großen Saale ein
 Tanzveranstaltungen statt, als plötzlich Feuer ausbrach, das erst
 brennt wurde, als die Flammen schon in den Saal
 schlugen. Nur mit knapper Not konnte die den Saal
 füllende Menschenmenge durch Thüren und Fenster das Leben
 in Sicherheit bringen. Als sich die letzten Personen ge-
 rettet hatten, blühte der obere Teil des Saales ein, das
 ganze Anwesen samt dem Nebenhaus wurde ein Raub der
 Flammen.

* Paris, 21. Nov. Durch einen Vorgruß zwischen

Gannes und Strafe wurde gestern ein großes Unglück
 herbeigeführt. Ein im Bau begriffenes Stauwerk gab
 unter dem Druck der Wassermassen nach und stürzte ein.
 31 Arbeiter wurden getötet. Eine Kompanie Gendarmen
 wurde sofort zu den Rettungsarbeiten aufgeboden. Die ge-
 storben waren 16 Seelen geborgen.

In unsere Leser!

Unter den Dichtern, die ihren Stoff Gedichte und Dichtungen
 von neuem Wert gemacht haben, nimmt Friedrich Schlegel
 eine hervorragende Stelle ein. Und gerade in der Gegenwart, wo
 die besten Dichter in seinen Werken leben und das beste Werk
 in seinen Werken hat neue Beweise gefunden, kommt Schlegel
 rathlos Zeit noch einmal. Wir begreifen es deshalb mit doppelter
 Freude, daß seine Werke und in einem neuen, ihrer wahren Be-
 deutung vorliegen, wie sie uns noch nicht geboten wurden. Zwei
 Bände auf gutem Papier, elegant gebunden, mit wahrhaft
 künstlerischen Illustrationen, welche die Wirkung seiner großartigen
 geistigen Schöpfung, die geistigen Bilder von 1848, die wir
 empfohlenen letzten Gedichte und die poetischen Kriegsbilder
 von 1870 noch mehr erhöhen, für den posthumen Ruhm des
 von H. 250 beide Bände! Diese Werke werden sich würdig den
 vorher von Hans-Georg, Hamburg herausgegebenen sämtlichen
 Werken des Dichters und Franz Grillparzer an und werden wie
 unsere Leser auf, als Preisgabe Werk, unerschöpflich in unserer
 Expedition zu dem Vorzugspreis abzugeben.

Anzeigen,

welche in eine bestimmte Ausgabe unseres Blattes auf-
 genommen werden sollen, wolle man uns möglichst am Tage
 vor dem Erscheinen der betreffenden Nummer, spätestens
 jedoch am Tage der Ausgabe
bis 9 Uhr vormittags
 zugehen lassen, andernfalls wird eine Aufnahme für die
 betreffende Nummer nicht mehrzulagen vermögen.
Die Expedition.

In unser Bandregister Ab-
 teilung A Nr. 180 ist heute die
 Firma Heinrich Rirkhols mit
 dem Sitz in Gütersloh und
 als deren Inhaber der bisherige
 Besitzer Heinrich Rirkhols in
 Gütersloh eingetragen.
 Gütersloh, den 21. November 1907.

Königl. Amtsgericht.

**Freiwilige Sanitätskolonne
 vom Roten Kreuz, Gütersloh.**

Der diesjährige Kursus beginnt
 am Freitag, den 22. November,
 abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-
 saale. Meldungen neuer Mit-
 glieder werden von Abens-
 fänger-Prüfung an diesem Abend
 und auch schon vorher entgegen-
 genommen. Der Vorstand.

**Feine Vanille-
 Bruch-Chokolade**
 pro Pf. 1 Mark.
Cacao
 pro Pf. 1.40, 1.80, 2.40 u.
**Id. Misch-
 Bruch-Kakes,**
 frisch eingetroffen, pro Pf.
 nur 55 Pf.
**Cocosnüsse, Cran-
 rosen,**
Araukandeln,
Feigen etc.
Löwen-Drogerie
 Ernst Hoffschildt.

**Feinste Jassa-
 Apfelsinen**
 empfiehlt
 Clemens Müller.

Ein Versuch
 überzeugt sofort und führt zur
 dauernden Verwendung der be-
 rühmten
Original-Reichel-Essenzen
 Marke „Lichters“
 Nachweislich Beste, bewähr-
 teste u. im Gebrauch Billigste
 zur schnellen und leichten
Selbstbereitung
 von Cognac, Rum, Likören.
 — Kein Mischling —
 Hemmstoffe, nur in Original-
 Flaschen für ca. 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8,
 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60,
 75 Pf. u. m.
 Bei 6 Flaschen die 7. gratis.
 Die Destillierung im Haus-
 halt — wertvolles Rezeptbuch
 mit Anleitung völlig kostenfrei
 allein echt nur mit Marke
 Reichers von
 Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4
 Man hüte sich vor Nach-
 ahmungen!
 Niederlagen durch meine Schil-
 der kennlich, wo nicht, Verlang
 ab Fabrik.
 Alleinige Niederlage in
 Gütersloh: Löwen-Drogerie
 und Adler-Drogerie.

Knechte-Vereinigung Gütersloh. General-Versammlung

am Sonnabend, den 23. d. M., abends 9 Uhr, im Gasthof zur Krone.

- Tagesordnung:**
 1. Jahresbericht und Kassenabrechnung.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Umwahl des Vorstands.
 4. Besprechung über das Stiftungsgeld.
 5. Verschiedenes.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
 Der Vorstand.

Die Mitglieder der Innungs-Frankenkasse
 werden an die morgen, Freitag, abend, stattfindende General-
 Versammlung erinnert.
 Der Vorstand.

3.50 Mk.

Wer Fritz Reuter,

sei es für sich, sei es als Ge-
 schenk, erwerben will, laufe nur
 die von dem Verlag dieser
 Zeitung zu beziehende Ausgabe,
 die sich durch guten, klaren
 Druck, gutes Papier, vorzüg-
 liche Illustrationen, soliden
 Einband trotz des billigen
 Preises von 3.50 Mark aus-
 zeichnet. — Erhältlich in unserer
 Expedition Schulstraße 733.

3.50 Mk.

Glaswaren

aller Art.



J. F. Zumwinkel.

Zum Totenfeste
 halte ich wieder grosse Auswahl in geschmackvoll ge-
 bundenen
Kränzen, Kreuzen, Buketts,
sowie langstielige Herbstastern
 In jeder Preislage vorrätig. Gleichzeitig meiner werten
 Kundschaft die Mitteilung, dass ich am Sonnabend wieder
 meinen Stand auf dem hiesigen Rathausplatze habe.
C. A. Woelfer.

Bekanntmachung.

Die Körung der Privatbe-
 schaler durch das Königl.
 Landgericht in Barendorf findet
 in diesem Jahre am 28. November,
 11 1/2 Uhr vormittags am Bahn-
 hof zu Barendorf statt.
 Wiederbrück, 8. November 1907.
 Engelhardt, Landrat.

Am Freitag morgen von
 8 Uhr an wird bei Ankunft
 am Dreieckspfad
Schweinefleisch
 verkauft, das Pfund
 zu 50 Pf.

Jamaica-Rum,
Rae de Batavia,
Cognac,
Cardinal- und Hirsch-Gewürz
 in allen Flaschengrößen.
 W. Küller.

**Delicateß-
 Sauerkraut.**
 Arnold Friede.

**Feinste echte
 Istrianer
 Maronen**
 empfiehlt
 Clemens Müller.

Frisch gebr. Kaffee,
 das Pfund zu 90 Pf.
Haushaltungs-Kaffees
 mit Zugabe-Bons zu 1.00, 1.10,
 1.20, 1.40 Mk. u. s. w.
**Liberia sowie Bonner
 hand. u. glaz. Kaffee**
 zu haben im
Kaffee-Import,
 Messenstraße 113.

Neue ausgelagerte schöne
 weichkochende
**Hülsen-
 fruchte,**
**Erbsen, Linsen,
 Bohnen**
 empfiehlt
 Ernst Hoffschildt.

Feinsten
Lofoden - Dorsch - Labertran
 in feischer Füllung.
 — 1 Flasche 75 Pf. —
 Ungarwein, Portwein und
 Cames etc. in gar. reinem Qual.
 W. Küller.

Besten engl.
Syrup Ia.
 empfiehlt
 Arnold Friede.

Ia. weiß. Sped,
 feinste, ca. 2-pfündige Stücke,
 schmelzbar, offeriere zu Mk. 0.67 pro
 Pfund.
 Gustav Cidermann.

Von heute ab empfehle prima

Hammelfleisch

D. Gehring, Schlachter

Neue Sendung Viehische Fleisch-
 Erbsen, in Töpfen von 50 Pf.
 an. Viehische Oreo-Nouillen,
 Anoreo Suppenfleisch in allen
 Sorten.
 W. Küller.

**Nur echte
 Henkel's
 Bleich Soda**
 (garantirt chlorfrei)
 gibt u. halt. blendend
 weisse Wäsche

**Pr. weichkochende
 Hülsenfruchte.**
 M. Siebers, Dreieckspfad.

**Neue Glanz-Hafelnüsse
 Lambertus-Hafelnüsse
 und Para-Nüsse**
 empfiehlt
 Clemens Müller.

Neue Sendung echten voll-
 ständigen Emmentaler
 Schweizer, echten fetten Til-
 lter und echten fetten Em-
 burger Käse in bekannter Güte.
 W. Küller.

Guterhaltene
Pianino
 zu kaufen gesucht. Offerten unter
 K. W. an die Geschäftsst. d. Bta.

Jüngeres Mädchen
 zum 1. Dezember oder 1. Januar
 in kleinen Haushalten gelucht
 Näheres in der Exp. d. Bta.

Ein Beamter sucht
Wohnung
 von 4 Räumen zum 1. Januar.
 Anmeldungen an die Exp. d. Bta.

Küchengeräthe
 J. F. Zumwinkel.

Wasch-Service
 J. F. Zumwinkel.

Kaffee-Service
 J. F. Zumwinkel.

Tafel-Service
 J. F. Zumwinkel.

Ausverkauf!

J. H. Manecke.

Öffentliche Sitzung
der
Stadtverordnetenversammlung
in Gütersloh
am Freitag 22. Nov. 1907,
nachmittags 5 Uhr.

Einiger Punkt der Tages-
Ordnung:
Wahl des neuen
Bürgermeisters.

Zu dieser Sitzung ladet erge-
benst ein
Gütersloh, den 19. Nov. 1907
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
August Niemöller.

Musikverein
Gütersloh.

Freitag, 29. November 1907.
4. Vereinskonzert
(Kammermusikabend)

veranstaltet von Herrn Musik-
direktor Christianen und dem
Havensberger Streichquartett

Tanz- und
Anstandsunterricht

Den geehrten Eltern, Damen
und Herren zur gefl. Nachricht,
daß ich am Dienstag, den 26.
November, abends 8 Uhr, im
Saale des Herrn Aug. Gehle,
Bahnhofstraße, einen

Kursus
bestehend in modernen Mund-
und Gesellschaftstänzen, er-
öffne. Gefl. Anmeldungen bitte
im genannten Saale abzugeben.
Nachrichtend

G. Lammers.

Strümpfe
u. Socken

in großer Auswahl billig.
H. Niehaus, Berlinerstr.

Freitag morgen
von 8 1/2 Uhr an
wird bei Knusfite
am Dreiecksplatz dickstes

Rindfleisch
verkauft, das Pfund zu 50 u. 55 Pfg.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe

ca. 100 Stück Herren-Paletots

früherer Preis 10 Mark bis 55 Mark

jetzt für 7 Mark bis 39 Mark.

Nur letzte Herbst-Neuheiten.

Carl Bunse, Gütersloh,

Eintracht Gütersloh.

Donnerstag, den 21. November 1907, abends 8 Uhr: —

Konzert

des erblindeten Tonkünstlers Emil Fischer.

Auserlesenes Programm. Siehe Plakate.

Eintrittskarten à Mk. 2, 1 und 0.50 abends an der Kasse.
(Familienkarte 2 Mk. für 3 Personen.)

Zum Totenfeste!



Kränze, Kreuze
aus Lorbeer,
Palmwedel, Ilex
mit Beeren oder

Waldmaterial, sowie auch Buketts

geschmackvoll zu billigen Preisen liefert

Herm. Fülling, Blumenhandlung,

Bahnhofstraße 470.

Bestellungen erbitte baldigst.

„**Mari-Max**“ erübrigt fast die Verwendung
von Brennholz.

Zwangsversteigerung.

Am 22. d. Mts., vormittags
10 Uhr, versteigere ich im Auktions-
lokale, Bienenstraße 77 hier gegen
Barzahlung:

1 Pianino, 2 Kleider-
schränke, 1 Waschkommode
mit Marmorplatte 1
Schreibsekretär.

Gütersloh, den 21. November 1907.

Bämann,
Gerichtsvollzieher.

Arbeiter- Anzüge
sowie
— einzelne —

Hosen u. Westen

In den denkbar dauerhaftesten
Qualitäten, kauft man billig bei
H. Niehaus, Berlinerstr.

Stärkungsweine,
Kräftigungsmittel.

Löwendrogerie Hoffschildt.

Berein für Geflügelzucht u. Tierschutz.

Der Termin für Anmeldungen zur Junggeflügel-
Ausstellung ist bis zum Sonnabend, den 23. d. M.,
verlängert.

Anmeldebogen sind bei Herrn Otto Ruhenstroth
zu haben.

Der Vorstand.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Weltberühmte Kaffee-Mischungen

das Pfd. 100, 120, 140, 160, 180 Pfg.

Spezialitäten

in Tee, Kakao, Schokolade, Mischungs.

Über 2000 eigene Verkaufsstellen u. Niederlagen.

Kaffee-Röstereien: Wien, Berlin, Breslau, Weiden.

Eigene Schokoladenfabrik: Wien.

Niederlagen in Gütersloh bei:

M. Sievers, Dreiecksplatz 55,

Heinrich Dirkes.

Mein Ausverkauf

beginnt heute Donnerstag.

Bei meinem raschen Umsatz und ausgeprägten täglichen Bedarfsartikeln in **Manufaktur-**
waren kaufe meine werthe Kundschaft stets **neue Waren**, gut und billig. Zu diesen
Preisen gewähre bis Weihnachten **10 Proz. Rabatt** gegen bar.

Reste und Partien unübertroffen preiswert.

Fr. Schrewe, Bielefelder Tor.

Beilage zu Nr. 139 der Neuen Gütersloher Zeitung.

Druck und Verlag von
Schubert & Co. in Gütersloh.

Donnerstag, den 21. November 1907.

Verantwortlicher Redakteur:
Selmann Engel in Gütersloh.

Eine arge Enttäuschung

hat das neue Pensionsgesetz denjenigen Kriegsteilnehmern bereitet, welche Mitglied einer der sogenannten alten Pensionskassen waren, resp. ihrer Familie wegen noch sind.

Nur uns liegt, so lesen wir in einer uns zur Verfügung gestellten Nummer der Deutschen Eisenbahnzeitung, ein Pensionsbetrakt eines Eisenbahnbeamten, welcher einer solchen Kasse angehört. Derselbe hatte bis seinem Tode vor dem 1. April 1907 erfolgten Ausscheiden, bei einem pensionsfähigen Dienstvermögen von 1500 Mark, eine Staatspension von 687 Mk. Außer dieser Staatspension stand ihm noch eine Rassenpension von 1094,40 Mk. zu. Statutenmäßig war die Staatspension auf die Rassenpension anzurechnen, so daß ihm als Staatspension 687 Mk. und als Rassenpension 407,40 Mk., also im ganzen 1094,40 Mk. zugesichert wurden.

Das neue Pensionsgesetz soll nun auf die Kriegsteilnehmer Anwendung finden, damit ist doch wohl gemeint, daß diese einen Vorteil davon haben. Nach einem jüngst in der „D. E. Z.“ veröffentlichten Gesetze ist diese Anwendung insofern eingeschränkt, als eine andere Anrechnung der Dienstjahre nicht stattfindet. Bei Anwendung dieses Verfahrens würde dem in Frage stehenden Beamten die Staatspension um $\frac{1}{2}$ so erhöht werden. Die Staatspension würde also nurmehr 516 Mk. betragen. Laut Statut kommt, wie erwähnt, die Staatspension auf die Rassenpension zur Anrechnung. Der Beamte erhält also, da die Rassenpension von 1094,40 Mk. bestehen bleibt, genau denselben Gesamtbetrag, den er bei Anwendung des alten Gesetzes erhalten hat. Der einzige Unterschied ist der, daß ihm früher die Staatspension von 687 Mk. in vierteljährlichen Raten, die Rassenpension von 407,40 Mk. in monatlichen Raten bezahlt wurden, während er jetzt den Betrag von 516 Mark in vierteljährlichen Raten und den Betrag von 278,40 Mark in monatlichen Raten erhält.

Die betreffenden Beamten haben also von dem neuen Gesetz keinen Vorteil.

Durch das Gesetz vom 27. Mai 1907 sind die Pensionäre sämtlicher Staatsdienstzweige mit den aktiven Beamten insofern gleichgestellt, als sie die Pension, gleichwie die aktiven das Gehalt, nicht mehr monatlich, sondern vierteljährlich im Voraus und ihre Hinterbliebenen statt eines Grubenmonats ein Grubenquartal erhalten. Wer nun der Meinung war, daß den pensionierten früheren Privat- und also auch in den Staatsdienst übernommenen Beamten nebst deren Hinterbliebenen wenigstens die gleiche Vergünstigung bezgl. desjenigen Teils ihrer Pension zugesprochen, den sie für die Anrechnung der Pensionkassen früherer Gesellschaftsverwaltungen erhalten, hat sich einer großen Täuschung hingeeben. Denn diesen Teil ihrer Pension haben sie wie früher, so auch ferner, nur monatlich zu erheben, auch sind ihre Hinterbliebenen bezüglich desselben von den Wohlfaten des vorangezeichneten Gesetzes ausgeschlossen.

Der neue Gesetz ist bekanntlich erst nach dem 1. April 1907 mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1907 veröffentlicht worden.

Eine Anzahl von Beamten haben aus diesem Grunde die Beiträge zur Kasse am 1. April zahlen müssen, obwohl sie für ihre Person ausbleiben wollten, da sie persönlich keinen Vorteil von der Kasse mehr hatten. Diese Beiträge mußten diesen Beamten, sofern sie tatsächlich ausbleiben, sicherlich vergütet werden, da es nicht ihre Schuld ist, daß das Gesetz so spät publiziert wurde.

Schales und Prospektives.

S. S. Gütersloh, 21. Novbr. (Pferde-Verföcherung.) Der Banden-Sofalverein will in seinem neuen Vereinslokal (H. Behle, Bahnhofstraße) morgen abend eine eingehende Besprechung darüber herbeiführen, ob es sich empfiehlt, wie anderwärts so auch hier eine Pferde-Verföcherung ins Leben zu rufen. An der Besprechung ist nicht nur die Teilnahme der Vereinsmitglieder, sondern auch aller Pferdebesitzer in Stadt und Land Gütersloh erwünscht. Nicht unbekannt ist es ja, welche traurigen Erfahrungen mit auswärtigen Verföcherungsgesellschaften gemacht sind. Über die Vorteile, welche demgegenüber eine örtliche Pferdeverföcherung bietet, sowie aber den Nutzen der letzteren überhaupt wird Herr Max Kump in einem ausführlichen Referat berichten. Wir machen die Pferdebesitzer von hier und aus der Umgegend auf die morgige Versammlung, welche um 6 Uhr nachmittags beginnt, besonders aufmerksam.

h. Gütersloh, 21. Nov. (Stadt-Theater.) Der beispiellose Erfolg der Gespieler des lgl. Hofkapitels August Junkermann hat die Direktion veranlaßt, am Freitag, den 22. ds. Mts. „Onkel Bräsig“ und Sonntag, den 24. November „Mein Propellor“ mit August Junkermann als Gast zu wiederholen.

Essen, 20. Nov. (Krauten-Räubigung.) Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft kündigte infolge der vielen Morbiden in der letzten Zeit sämtlichen kranken Arbeitern.

Herslohn, 20. Nov. (Neue Eisenbahn.) Ausgehend voriger Woche erfolgte der erste Spatenstich zu der 1910 zu eröffnenden Bahn Herslohn-Schwerte.

Herslohn, 20. Nov. (Verschiedenes.) Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit unterlagte die Polizei den Vortrag des bekannten Redners der Naturheilbewegung Gerling-Berlin über die Homöopathie und das abnorme Liebesleben. Der Vortrag sollte morgen in der hiesigen Stadthalle stattfinden. — Die gestrige Stadtratsversammlung erklärte sich damit einverstanden, daß in den Fällen, in denen jemand infolge Unfälle seiner Person oder eines seiner Familienangehörigen der Aufnahme in das Krankenhaus bedarf, zur Vorauszahlung der Kosten aber nicht imstande ist, die Armenverwaltung zur Vermittelung des Verlustes des Bürgerrechts die Bürgschaft für die Kosten übernimmt, sofern die Verhältnisse die Übernahme angeeignet erscheinen lassen.

Helm, 20. Nov. (Wiehmarkt.) In einer Viehmarktsammlung wurde am Montag die Gründung einer Wiehmarktbank mit einem Grundkapital von 80000 Mk. endgültig beschlossen. Die Rheinisch-Sandwirtschaftskammer beteiligt sich mit 100000 Mk., welche das Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt hat. In dieser Versammlung wurden bezüglich des Zwischenhandels bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Die Schweine-Kommissionäre erhalten von der Rinder Viehgen für jedes Schwein 50 Pf. Zehnfach, was beim Rinder Markt allein einen Betrag von 80000 Mk. ausmacht. Der Vorherrsche des rheinisch-westfälischen Viehvereins im deutschen Viehverkehr erklärte, die rheinisch-Sandwirtschaftskammer übernehme durch ihren Beitritt zur Wiehmarktbank die Verpflichtung, für das Vieh auf dem Rinder Markt zu sorgen, damit sie den rheinischen Viehkommissionären einen Damm entgegenstellen können. Die Sandwirtschaftskammer begnüge sich bei der Beteiligung mit einem ganz geringen Zinsfuß. Es gebe ihr hauptsächlich darum, ihr Vieh direkt auf den Rinder Markt zu bringen und den Zwischenhandel auszuhalten. Mit diesem Institut stehen auch die landwirtschaftlichen Institute in Hannover,

Schleswig-Holstein, Pommern usw. in Verbindung, jedoch unter vollständiger Ausgestaltung der kommunikativen Verbindung hierfür geschaffen werden könnte. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer erklärte, daß die Landwirtschaft auch bereit sei, das Übergelb auf den Rinder Markt zu bringen, wenn die Dänemark an der Viehbank sich beteiligen wollten.

Hagen, 20. Nov. [Unter den Zug.] Auf der Station Hagen wurden der Witwe Jansen aus Waderath, die vorzeitig aus dem auserwählten der Station haltenden Besorgung geflohen war, von einem vorbeifahrenden Güterzug beide Ringe abgehoben. An dem Aufkommen der Schwereverletzung wird argwöhnlich.

Leipzig, 19. Nov. [Quartier der Tod.] An einem Hofhofen des Hüttenwerks zu Dittlingen in Thüringen traten plötzlich Risse ein durch die ausgetriebenen Eisenmassen wurden drei Arbeiter erschlagen und furchtbar verbrannt. Einer war sofort tot, die beiden anderen starben kurz darauf.

Vermishtes.

Berlin, 20. Nov. Zwei Hauptgewinne der Preussischen Klassenlotterie im Betrage von 100 000 und 150 000 Mark sind nach der Ziehung Pommern gefallen. Ein Viertel des 100 000 Mark-Gewinnes wurde von dem Trompeterkorps des Trainbataillons in Altdamm gespielt, während sich die Hälfte des 150 000 Mark-Gewinnes in den Händen der Musikantenmitglieder und der Beamten des Vorpostenvereins in Demmin befindet.

[Die elektrischen Straßenwaschmaschine] ist seit einigen Tagen in Berlin zu sehen. Diese neuen Maschinen haben gegenüber den jetzt noch gebräuchlichen, mit zwei Pferden bespannten Waschmaschinen große wirtschaftliche Vorzüge. Sie ersetzen Sprengwagen, Reibmaschinen und Arbeiter mit Gummischrubbern. Sie sprengen und reinigen gleichzeitig und tragen die geringsten Straßen, ganz gleich, ob diese mit Asphalt, Holz, Makadam, Wiener Pflaster usw. belegt sind, sofort wieder. Eine Abschreibung ist also in vielen Fällen überflüssig. Durch den Fortfall der Bespannung wird die Verwaltung unabhängig von dem Fuhrunternehmer, und die Maschine kann ununterbrochen arbeiten. Während mit diesen elektrischen Waschmaschinen etwa 85 000 bis 40 000 Quadratmeter in einer Schicht gereinigt werden, können mit diesem elektrischen Automobil, wie das Berliner Tageblatt mittelt, 75 000 bis 100 000 Quadratmeter in derselben Zeit verarbeitet gemacht werden. Die zwei vierpferdigen Motoren sind von der Firma Gottfried Hagen, Rast bei Aalen, geliefert worden. Sie genügen für eine zehn- bis fünfzehnständige ununterbrochene Arbeitszeit. Der Rüssel saugt 2500 Liter Wasser. Das Gewicht einer mit Wasser gefüllten Maschine stellt sich auf etwa 6000 Kilogramm.

Hamburg, 20. Nov. Infolge des starken Anbranges von Rückwanderern aus den Vereinigten Staaten hat die Hamburg-Amerika-Linie die Zwischenstichpreise für die Fahrt von New-York für Schnell-Dampfer um 60 Mk. und für langsamere Dampfer um 42 Mk. erhöht. Der neue Postdampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Präsident Grant“ ist mit 3200 Zwischenstichpassagieren von New-York nach Hamburg abgegangen und hat, da auch die anderen Fahrgäste stark besetzt sind, wohl die größte Zahl Personen an Bord, die je auf einem Schiffe zwischen Amerika und Europa befördert wurde.

Heidelberg, 19. Nov. Auf der Sandstraße bei Mosbach wurde gestern abend an einem Bahnübergange, ein Fußweg von dem Heidelberger Schnellzug erfasst. Zwei Insassen wurden getötet, ein dritter ist schwer verletzt.

[Der Jodel ohne Hufe.] Auf dem Rennplatz in Strausberg spielte sich dieser Tage folgende ergötzliche Szene ab: Das erste Rennen war beendet, die Jodels wurden abgewogen und im Ankleideraum mit dem Verkauf des bunten Dreck in den Straßenanzug beschäftigt. Plötzlich ertönten laute Rufe. Man eilt hin und findet einen bekannten Reiter in tödlicher Verlegenheit und jähne-

flatternd vor: Ralte ohne seine „Unausprechlichen“ herumlaufen. Diese hatte nämlich ein bekannter Trainer und Jodel zum Ausgleich für ein kleines Darlehen mit Arsch belegt. Er hatte die Hufe in einem Schrank geschlossen und sich auf den Sattelplatz begeben. Unter Reiter war teuer. Der Trainer blieb zunächst verschwand; erst nach vieler Mühe eroberte man ihn auf dem Wege. Aber sein Standpunkt war unerschütterlich — ohne Geld keine Hufe. Es bedurfte erst des Einschreitens einiger Westanbittler, um den Reiter wieder in den Besitz seines notwendigen Reittiergeschlages zu bringen.

[Eine Löwenjagd in Deutsch-Südwestafrika.] Über ein gefährliches Jagdabenteuer einer kleinen deutschen Patrouille auf dem Wege von Epitro nach Gifip berichtet die „Deutsch-Südwestafrika“ wie folgt: Die Patrouille hatte nachts abgerastet, die Pferde und Reit-Mantilliere waren gestrichelt. Nachts um 3 Uhr wird der Offizier Reimant von Geraboff aufmerksam darauf, daß die Tiere unruhig sind. Er steht, wie ein Mantilliere sich aufbäumt, und dann zusammenbricht. Schnell läßt er die anderen Tiere zusammenbringen, und dabei wird entdeckt, daß ein großer Löwe das eine Mantilliere gerissen hat. Die Patrouille bleibt nun bei den Pferden, man hört alle Augenblicke den Löwen. Da kommt er bis auf 10 Meter ans Feuer gesprungen. Alles ruft und lacht, um ihn von den jähenden Pferden abzuweichen. Dies wiederholt sich dreimal. Endlich naht der Tag. Als gerade Böschenski ist, kommt der Löwe wieder zum Feuer herangesprungen. Reimant von Geraboff sitzt an einem Baum im „Anschlag“ und als der Löwe gerade hinter einem Felsstück sich zeigt, das Haupt mit mächtiger Wutge schüttelt, schreift er auf etwa 10 Meter mitten in den gelben Schin hinein. Der Löwe bricht, in das Auge getroffen, zusammen und erhält sogleich noch einige Schüsse von den Reitern. Es war ein etwa dreißigjähriger männlicher Löwe.

Post und Publikum. Mit Oberst d. S. hat der neue Weltposttarif in Kraft. Dadurch sind so zahlreiche neue Vorrichtungen im Postverkehr eingebracht worden, daß jeder, der mit der Post zu tun hat, den lebhaftesten Wunsch haben wird, ein neues klar und einfach gestaltetes Post-Handbuch zu besitzen, welches alle Neuerungen enthält. Diesen Bedürfnissen hat die Verlagshaus-Verbindung von Gerhard Köhmann in Dresden Rechnung getragen und schon das bekannte **Post-Handbuch „Der Aktive Stephan“** ein unentbehrliches Handbuch für das Publikum, ein tüchtiger Ratgeber für jeden Geschäftsmann, in neuer Ausgabe als 16. Jahrgang 1908 erscheinen lassen. Das Buch gibt u. a. Beispiele mit vielen Abbildungen von allen den Briefaufschriften, Aufschlüssen von Paketen, Besondereinrichtungen usw., jedoch auch den linearen Zeichnungen der Postverkehrsgemeinschaften und leicht gemacht wird. Die Abteilungen des Werkes sind teils durch verschiedenfarbiges Papier kenntlich gemacht, teils durch Kartons zur schnelleren Handhabung getrennt, was als eine sehr praktische Einrichtung bezeichnet werden kann. Der Text ist sehr einfach und leicht zu lesen, übersichtlich und ersprießend in wenigen Zeilen zum Ausdruck gebracht, und die notwendigen Tabellen, in denen man sich schwer zurechtfindet, sind ganz gemieden worden. Wie stehen im Zeichen des Fortschritts? Der „Aktive Stephan“ erleichtert den Verkehr zwischen Post und Publikum, erspart beiden Zeit und Geld, Ärger, Mühe und unnötige Arbeit. Wir können das Nachschlagewerk aus eigener Erfahrung unseren Lesern — von welchen wohl die allgrößte Zahl mit der Post mehr oder weniger zu tun hat — angelegentlich empfehlen, umso mehr als der Preis des ca. 300 Seiten umfassenden Buches mit 1.50 Mark für das brochierte, 2. — Mark für das gebundene Exemplar ein äußerst billiger ist. Auch das Bonnenverzeichnis zum „Aktiven Stephan“, erhältlich (enthaltend sämtliche Postarten (ca. 25 000), eine Bonnenabteilung für den jeweiligen Ort, ein postales Steckverzeichnis von Berlin, sowie eine Übersicht über die Verwaltungsbereiche des Deutschen Reiches ist bereits in 8. Auflage (1907) erschienen. Bei der Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit, durch welche auch dieser Teil sich auszeichnet, kann dieser ebenfalls als ein ganz unentbehrliches Handbuch für jeden Geschäftsmann bezeichnet werden. Das Bonnenverzeichnis ist für jeden Ort des Deutschen Reiches, auch den kleinste, erhältlich. Preis des in Zeilen gebundenen Buches 3. — Mk. (mit Karte 4. — Mk.).

Reklamationen

über ungenügende Zustellung unserer Zeitung erbiten wir stets direkt an unsere Adresse! Nur dadurch ist es uns möglich, Mängel zu schaffen.

Die Expedition.